

Größere Aktivität der Gewerkschaft

Von einer Beratung des Gewerkschaftsaktivs der Universität

Über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation, die sich aus dem 14. Plenum des ZK der SED und etlichen bedeutsamen Beratungen zentraler Gewerkschaftsvorstände ergeben, beriet am 1. März das Gewerkschaftsaktiv der Universität.

Im Referat, das der stellvertretende Vorsitzende der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Kollege Werner Lehmann, hielt, wurde von den zwei Grundfunktionen der Gewerkschaft, „die Vertretung der Interessen der Gesellschaft bei der Durchführung der staatlichen Gesetze und Volkswirtschaftsplanung sowie die Vertretung der täglichen und unmittelbaren Interessen der Arbeiter“, ausgegangen und die damit zusammenhängenden Fragen nach der erhöhten Verantwortung der Leitungen der Gewerkschaft für die sozialistische Erziehung der Mitglieder behandelt. Ausgangspunkt dafür sei die Klärung der politisch-ideologischen Grundfragen der Gegenwart und das Verstehen unserer Politik für die Lösung der nationalen Frage in Deutschland.

Erziehung für den Sozialismus

Daraus ergebe sich die Notwendigkeit für die Gewerkschaft an der Universität, die Fragen der vollen Verantwortung des Lehrkörpers für die sozialistische Erziehung der Studenten offensiv zu behandeln und die Auseinandersetzung in den Mitgliederversammlungen und Leitungen zu führen. Die Einschätzung der Universitäts-Gewerkschaftsleitung zu dem provokatorischen Auftreten Prof. Katners unterstreiche die Forderung nach prinzipieller Auseinandersetzung durch die Gewerkschaft. Von großer Bedeutung sei auch die Beantwortung der Frage nach der sogenannten Einheit der deutschen Wissenschaften und der Haltung der Wissenschaftler zum Arbeiter-und-Bauern-Staat, der Heimatland humanistischer Wissenschaft im Dienste des Friedens und des Fortschritts.



Dozent Dr. Hoyer nach Kuba

Dr. Eberhard Hoyer, Dozent am Institut für Anorganische Chemie, ist zu Beginn dieser Woche für ein halbes Jahr nach Kuba abgereist. Er wird die junge sozialistische Republik beim Aufbau der chemischen Ausbildung an den Universitäten unterstützen.

Zur Teilnahme an einer Konferenz anlässlich des 20. Jahrestages der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei ist die wissenschaftliche Assistentin Diermut Löttsch vom Institut für Geschichte der europäischen Volksdemokratien nach Wrocław abgereist. Die Leipziger Historikerin spricht zum Thema: „Die Rolle der DDR bei der Eingliederung Niederschlesiens“.

Vortrag über Frühgeschichte

Über die Anfänge von Bodenbau und Viehzucht spricht am 23. März 1962 Frau Dr. Edith Hoffmann vom Institut für Vor- und Frühgeschichte der Karl-Marx-Universität im Hörsaal 40 der alten Universität.

VERTEIDIGUNGEN

20. März 1962, 17.15 Uhr: Herr Dipl.-Phys. M. Wurlitzer; Thema: Die Diffusionsnachwirkung einiger Ni-Zn-Ferrite im Temperaturgebiet unterhalb 90° K. Physikalisches und Theoretisch-Physikalisches Institut, Hörsaal für Theoretische Physik, Linnéstraße 5.

Dabei geht es nicht zuletzt um die Beilegung noch falscher Auffassungen zu Reisen in die militaristische Westzone und andere NATO-Staaten.

Besonders die Gewerkschaftsmitglieder sind aufgerufen und verpflichtet, dazu beizutragen, daß die Militaristen und Imperialisten in Westdeutschland geschlagen werden. Das bedeutet u. a., mit aller Überzeugungskraft auf unsere Verwandten und Bekannten und Kollegen in Westdeutschland einzuwirken, ihnen durch unser persönliches Verhalten unsere Position klarzumachen und ihnen die ernste Situation zu verdeutlichen. Es ist an der Zeit, sich klar abzugrenzen, sich deutlich zu distanzieren von diesem System des nationalen Verrats und Ausverkaufs an die amerikanischen Monopole und mit aller Entschiedenheit seine ganze Kraft in den Dienst der sozialistischen Sache, der die Zukunft ganz Deutschlands gehört, zu stellen.

Hilfe für die Praxis

Die Gewerkschaft erwartet besonders von den Gesellschaftswissenschaften weit größere Aktivität in der Auseinandersetzung mit feindlichen, antihumanistischen Theorien und Auffassungen. Für die Gewerkschaftsorganisation wurden zur Führung dieses erbitterten Klassenkampfes solche Schwerpunkte genannt:

1. Verstärkung und qualitative Verbesserung der politisch-ideologischen Massenarbeit zur Herausbildung des sozialistischen Bewußtseins.

Aufgabe der gewerkschaftlichen Leitungen sei es, gemeinsam mit den Leitungen der Partei ein organisiertes Studium des Marxismus-Leninismus durchzusetzen. Das betreffe insbesondere die verstärkte Teilnahme parteiloser Kolleginnen und Kollegen am Marxistischen Kolloquium, an den Zirkeln der Partei, den Lehrgängen des Bildungszentrums und an anderen auf hohem Niveau durchzuführenden Veranstaltungen.

2. Für die Gewerkschaft Wissenschaft ergibt sich die Notwendigkeit der allseitigen Unterstützung für die maximale Erhöhung des Nutzeffektes der wissenschaftlichen Arbeit. Das bedeutet die zielstrebige und mehrtägige Fortführung der zur Unterstützung des Produktionsaufgebotes begonnenen Bewegung an der Karl-Marx-Universität.

Immer deutlicher haben sich in den vergangenen Monaten drei Hauptaufgaben herauskristallisiert.

1. Eine noch klarere Orientierung und Konzentration der wissenschaftlichen Arbeit auf die wichtigsten volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedürfnisse.

2. Eine höhere Produktivität der geistigen Arbeit bei vollster Ausnutzung der Zeit und rationalster Nutzung der materiell-technischen Möglichkeiten der

wissenschaftlichen Einrichtungen und bei breiter Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit.

3. Direkte Hilfe für die Industrie und Landwirtschaft bei der Verwirklichung des Produktionsaufgebotes.

Für die Gewerkschaftsorganisation gelte es, folgende Schlußfolgerungen zu ziehen: Realere Festlegung der Termine, bessere Kontrolle und Hilfe der Gewerkschaftsgruppen und anderen Kollektiven und besondere Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses, engere und zielstrebigere Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitungen.

Zu hoher Krankenstand

Eine klare Orientierung wurde dem Funktionsaktiv zur Tätigkeit auf dem Gebiet der persönlichen Interessenvertretung gegeben. Die Gewerkschaft in der DDR ist zu einem unmittelbaren Organ gesellschaftlicher Kontrolle im Betrieb und vor allem zum verantwortlichen Mitgestalter der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen geworden. Den Leitungen und Kommissionen erwachsen aus diesen Feststellungen umfangreiche Aufgaben, so z. B. die volle Gleichberechtigung der Frau, ihre breite Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben und die Schaffung der erforderlichen Voraussetzungen auf dem Gebiete der Sozialversorgung.

Daß die Leitungen mit ihren Kommissionen für Sozialversicherung in nächster Zeit mehr operative Arbeit zu leisten haben, sei an einem Beispiel genannt:

1960 waren für Kranken-, Haus- und Taschengeld 773 490,- DM geplant, es wurden aber 332 730 DM mehr ausgegeben. 1961 waren 835 590 DM geplant - 241 170 DM wurden mehr ausgegeben.

Durch Krankheitsentstand 1960 115 716 Arbeitsausfälle, 1961 107 905 Arbeitsausfälle. Bei 200 Arbeitstagen im Jahr sind demnach 385 Kolleginnen und Kollegen ein ganzes Jahr auszufallen. Bereits im Januar 1962 zeichnete sich folgender Krankenstand für die Universität ab: Gesamtbereich = 6,12 Prozent (Januar 1961 5,41 Prozent). An der Medizinischen Fakultät sind es allein 7,54 Prozent, für die übrigen Bereiche 4,96 Prozent.

Um diese Mängel zu beseitigen, dürften durch die SV-Kommissionen nicht nur gewissenhaft registriert, sondern müssen gemeinsam mit den Kommissionen für Arbeits- und Gesundheitsschutz Veränderungen herbeiführen.

Alle Werktätigen zu einem hohen sozialistischen Bewußtsein, zur Arbeitstriebe und Arbeitsdisziplin, zur Wahrung der gesellschaftlichen Interessen zu erziehen und aus dem Kapitalismus überkommene Anschauungen und Moralbegriffe zu überwinden, das ist es, worauf es in der Gewerkschaftsarbeit ankommt.

Ehrentag der Frauen

Am vergangenen Donnerstag hatten sich die Frauen, die vielen fleißigen Mitarbeiterinnen und Angestellten der Karl-Marx-Universität, zu einer Feierstunde im Capitol anlässlich ihres Ehrentages zusammengeboten.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Dr. Gerhard Richter, ergriff der Rektor der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, das Wort. Herzlich dankte er den Frauen für die bisher geleistete Arbeit.

Rückblickend auf die Bestrebungen der fortschrittlichen bürgerlichen Emanzipationsbewegung und auf den Kampf Clara Zetkins, die um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts im Namen des Proletariats

der Arbeiterklasse ihre Stimme erhob, unterstrich der Rektor, daß heute auf dem Territorium der DDR zur Realität wurde, wofür unsere Großmütter geschwießt, wofür unsere Großväter gestritten und gelitten haben.

„Was kann es Schöneres geben, als für die Idee des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit zu streiten“, betonte der Rektor.

Prof. Dr. Dr. h. c. Mayer ließ es sich nicht nehmen, seine verdienstvollen Mitarbeiterinnen auszuzeichnen.

Im Anschluß daran begeisterte die indonesische Musikstudentin Saly Tan mit zwei ausgezeichnet dargebrachten Gesängen über den Frieden unsere Frauen. Danach sahen die Frauen den neuen DEFA-Film „Wenn du zu mir hältst...“ E. U.

KOMMUNIQUE

über die Sitzung des Akademischen Senats vom 6. März 1962

Die Tagesordnung des Akademischen Senats vom 6. März 1962 umfaßte:

1. Bericht des Rektors.

2. Das wissenschaftliche Leben an der Karl-Marx-Universität im Spiegel wissenschaftlicher Kolloquien, Tagungen, Konferenzen usw.

3. Beschluß über die Bildung eines Rechenzentrums an der Karl-Marx-Universität. Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer wertete umfassend die Rektorenkonferenz vom 28. Februar aus, die aus der nationalen Situation und Perspektive für das Hochschulwesen unserer Republik drei wesentliche Aufgaben - grundlegend qualitativ zu verändernde Leitungstätigkeit, Steigerung der Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit mit allen verfügbaren Mitteln und Überwindung der Zweigleisigkeit von wissenschaftlich-fachlicher Ausbildung und politisch-ideologischer Erziehung - herausgearbeitet hat. Der Rektor legte erneut den Zusammenhang von Wissenschaft und Politik und ihre diametral entgegengesetzte Entwicklungsrichtung in den beiden deutschen Staaten dar. Damit erhielt die Diskussion die Richtung, die - systematisch in den Fakultäten und in allen anderen Leitungen fortgeführt, jede Art gesamtdeutscher Mystik beseitigen helfen soll. Aus Gründen der Selbstachtung, der maximalen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und damit im Interesse der deutschen Nation sollten namentlich die Wissenschaftler, die sich die großen Zusammenhänge noch nicht voll zu eigen gemacht hatten, den unrealen Charakter von Tagungen und Kongressreisen in das kapitalistische Ausland einschließlich Westdeutschland erfassen und in anderen Fällen nicht länger durch Veröffentlichungen in westdeutschen Zeitschriften und Zeitungen, die die Eroberungspolitik des Bonner Staates unterstützen. Die Auswertung der wichtigen Rektorenkonferenz durch den Akademischen Senat wird fortgesetzt.

Im zweiten Tagesordnungspunkt analysierte Prorektor Prof. Dr. Mosler, in welchem Maße in diesem Jahre die Karl-

Marx-Universität durch wissenschaftliche Konferenzen, Tagungen usw. dazu beiträgt, wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln und einen regen geistigen Meinungsaustausch zu entfalten. Die Herren Dekane Prof. Dr. Wildführ (Medizin), Prof. Dr. Harig (Math. Nat.), Prof. Dr. Hüssel (Vet-Med.) und die Prodekane Prof. Dr. Quas (Landw. Fak.) und Dr. Krause (Wifa) gaben Berichte über Umfang, Vorbereitung und Inhalt von wissenschaftlichen Veranstaltungen. Die Diskussion erbrachte schließlich Übereinstimmung, diese wichtigen Bereiche wissenschaftlicher Arbeit stärker zu nutzen, um das wissenschaftliche Niveau zu erhöhen, die Gemeinschaftsarbeit und die Praxisverbindung der Wissenschaft zu entwickeln.

Einer kritischen Einschätzung unterliegen insbesondere die gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen, deren wissenschaftlicher Beitrag in diesen Formen zur Lösung wichtiger Gegenwartsaufgaben im allgemeinen nicht befriedigen kann. Der Akademische Senat stimme dem Vorschlag des Rektors zu, daß die Philosophische Fakultät in der nächsten Senatsitzung einen ausführlichen Bericht über den Stand und beabsichtigte Maßnahmen zur Veränderung der gegenwärtigen Situation gibt. Aus der umfassenden Diskussion über diesen Tagesordnungspunkt werden Rektor und Senat weitere Schlußfolgerungen ziehen, um die wissenschaftliche Arbeit und die Leitungstätigkeit zu verbessern.

Im letzten Tagesordnungspunkt stimmte der Senat einem Beschlusse antrag an das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen zu, an der Karl-Marx-Universität ein Rechenzentrum als selbständiges Institut der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zu gründen. Die Einführung der maschinellen Rechenarbeit wird nicht nur der Verbesserung der Ausbildung von Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses verschiedener Fakultäten zugutekommen, sondern auch für die Festlegung der materiell-technischen Basis in unserem Bezirk Bedeutung erlangen.

Ein inhaltsreiches Leben

Zum Tode von Prof. Dr. med. Walter Sulze

Am 3. März verstarb der emeritierte a. o. Professor der Physiologie, Dr. med. Walter Sulze, im 83. Lebensjahr. Damit verliert das Institut für Physiologie nicht nur sein an Lebensjahren, sondern auch an Dienstjahren ältestes Mitglied.

Als Schüler und junger Student in Leipzig, erlebte er eine Blütezeit des Physiologischen Institutes unter Carl Ludwig und seinem ersten Nachfolger Ewald Hering. Ihr Einfluß ist offenbar für das gesamte Lebenswerk Walter Sulzes bestimmend gewesen. Nach dem Abitur 1899 studierte er in Tübingen und Leipzig Medizin. 1903 bis 1910 war er Assistent am Physiologischen Institut in Leipzig. Darauf weilte er ein Jahr an der Zoologischen Station in Neapel. Im Jahre 1912 folgte er seinem Lehrer Siegfried Garten nach Gießen, wo er 1913 die Habilitation für das Fach Physiologie erwarb. Nach Unterbrechung durch den Krieg kehrte er zu S. Garten 1918 nach Leipzig zurück. Seitdem ist er Mitglied des Leipziger Physiologischen Institutes, zunächst als Assistent und Oberassistent, seit 1929 als a. o. Prof. für Physiologie.

Im Jahre 1945 wurde er von den amerikanischen Besatzungsbehörden nach Westdeutschland umgesiedelt, kehrte jedoch nach Leipzig zurück und übernahm trotz seines Alters die gesamte Unterrichtstätigkeit und die Leitung des Institutes. Im

Jahre 1960 wurde Walter Sulze emeritiert. Seitdem lebte er weiter in Leipzig und verfolgte noch immer bis kurz vor seinem Tode eigene Forschungsaufgaben.

Walter Sulze war im Verlaufe seiner langen Tätigkeit am Leipziger Institut auf verschiedenen Forschungsgebieten tätig. Moderne Lehrbücher der Physiologie zitierten seine Arbeiten über Physiologie der Stimme und Sprache, seine grundlegenden Veröffentlichungen über Einzelfragen des Erregungsablaufes am Säugerherzen und verschiedene Abhandlungen über den Wasser- und Salzhaushalt. Auch an führenden Handbüchern der Physiologie hat Walter Sulze mitgearbeitet.

Als Persönlichkeit war Walter Sulze für alle, die ihn kannten, ein bescheidener Mensch von großer Herzensgüte. Durch seine aufopferungsvolle Tätigkeit gewährleistete er den Wiederaufbau und die Führung des durch amerikanische Bomben stark zerstörten Institutsbetriebes.

Seine wissenschaftlichen Verdienste wurden kurz vor seinem Tode durch die Verleihung des Vaterländischen Verdienstordens in Silber gewürdigt.

Mit seinem Tode fand ein Leben - welches bis zuletzt von reger Anteilnahme an den wissenschaftlichen Problemen der Physiologie erfüllt war - nach vielen inhaltsreichen Jahren seinen Ausklang.

Die Agrarpolitik der Adenauer-Regierung

Zum Erscheinen von Heft 9 der Schriftenreihe der Karl-Marx-Universität zu Fragen der sozialistischen Landwirtschaft

Die EWG ist das Todesurteil für die westdeutschen Bauern. Davon werden besonders die werktätigen Bauern betroffen. Der für den Kapitalismus gesetzmäßige Konzentrations- und Differenzierungsprozeß wird durch die EWG in einem bisher nicht gekannten Tempo beschleunigt. Auch die kapitalistischen Landwirtschaftsbetriebe werden durch diese Politik in ihrer Existenz gefährdet. Viele kleine Agrarkapitalisten wurden bereits zur Existenzfrage gezwungen.

Im zweiten und dritten Kapitel werden die Konzentration der Produktion und des Kapitals in den kapitalistischen Großbetrieben und die Ruinierung der werktätigen Bauern in Westdeutschland im Detail untersucht. Der Leser erhält einen sehr guten Einblick in die westdeutschen Agrarverhältnisse. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit erfolgt eine Analyse der sich gegenwärtig in der westdeutschen Landwirtschaft vollziehenden Prozesse. Ein weiterer Vorzug der Arbeit besteht darin, daß im Unterschied zu einigen bisher erschienenen Publikationen die ganze Vielfalt der Erscheinungsformen dieses Prozesses aufgedeckt wird.

Im einzelnen erbringt die Arbeit folgenden Nachweis:

1. Die landwirtschaftliche Nutzfläche konzentriert sich immer mehr in den Betrieben über 20 ha. Von 1949 bis 1960 hat in den Betrieben von 20 bis 100 ha die LN um 322 800 ha zugenommen, und gegenwärtig besitzen sie bereits über ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.¹⁾
2. Die Lohnarbeiter konzentrieren sich fast ausschließlich in den kapitalistischen Großbetrieben.
3. Die Mechanisierung vergrößert die Unterschiede zwischen den Groß- und Kleinbetrieben.

4. Die kapitalistischen Betriebe konzentrieren einen ständig wachsenden Anteil der Viehbestände in ihren Händen.

In der Arbeit wird nachgewiesen, daß die Überlegenheit der Großbetriebe über die Kleinbetriebe und die Ausplünderung der werktätigen Bauern durch das Finanzkapital die Ursachen für die Ruinierung der werktätigen Bauern sind. Sehr richtig wird dabei von dem Hinweis Lenins ausgegangen, daß unter Ruinierung nicht nur die sofortige Expropriation zu verstehen ist, sondern auch die ständige Verschlechterung der Wirtschaftsbedingungen und die wachsende Verelendung.

Die aktuelle Rezension

1. Die werktätigen Bauern werden zur Existenzfrage getrieben. Von 1949 bis 1960 wurden in Westdeutschland 323 200 Bauern unter 10 ha vernichtet. Die exproprierten Kleinbetriebe und kleinen Mittelbetriebe bewirtschafteten rund 900 000 ha LN.²⁾

2. Die werktätigen Bauern sind gezwungen, einen Nebenerwerb aufzunehmen, da ihnen der landwirtschaftliche Betrieb allein infolge der durchgeführten Politik keine Existenz mehr bietet.

3. Die Verschuldung der werktätigen Bauern wächst. Die tatsächliche Verschuldung der westdeutschen Landwirtschaft liegt gegenwärtig zwischen 14 und 15 Milliarden DM, davon entfallen etwa zwei Drittel auf die Betriebe bis zu 20 ha.³⁾

4. Große Verluste erleiden die werktätigen Bauern durch die Militarierung des gesamten politischen und wirtschaftlichen Lebens.

Diese Entwicklung der westdeutschen Landwirtschaft ist auf die antinationale Politik Bonn zurückzuführen. Sehr anschaulich werden in der Arbeit die einzelnen staatsmonopolistischen Maßnahmen behandelt, die zu diesen Ergebnissen führten. Das sind besonders die Flurbereinigungen, das Landpachtgesetz, der Grüne Plan, die Preis-, Steuer-, Markt- und Kreditpolitik und die Notstandsgesetzgebung.

Im letzten Kapitel zeigen die Verfasser die politische und ideologische Unterdrückung der westdeutschen Bauern und den Kampf der Bauern gegen die volksfeindliche Politik der Adenauer-Regierung. Eingehend werden die volksfeindlichen Positionen der Führung des westdeutschen Bauernverbandes und der rechten SPD-Führer entlarvt. Die westdeutschen Bauern müssen sich führen und im Bündnis mit der Arbeiterklasse den Kampf gegen die verhängnisvolle Politik Bonn führen. Die Grundlage dieses Kampfes bilden die Forderungen der Kommunistischen Partei Deutschlands, wie sie im Dokument „Die nationale Bauernpolitik der KPD“ enthalten sind.

Die Arbeit enthält einige Mängel, die bei einer eventuellen Zweitauflage beseitigt werden sollten. Die Analyse z. B. der Pachtverhältnisse (S. 41) und der Konzentration der Viehhaltung (S. 66) basiert auf den Angaben von 1949. Der Konzentrationsprozeß wäre noch viel deutlicher zum Ausdruck gekommen, wenn neueres Material verwandt worden wäre, da dieser Prozeß seit 1949 von staatlicher Seite gewaltig vorangetrieben wurde, wie die Verfasser selbst in der Arbeit mehrmals zum Ausdruck bringen.

Auf Seite 59 werden die Betriebe bis zu 15 ha LN als kleine Mittelbetriebe charakterisiert, auf den Seiten 65/66 dagegen werden die Mittelbetriebe nur bis zu 10 ha LN gerechnet. Ich bin der Auffassung, daß im Durchschnitt Westdeutschlands die Mittelbetriebe bis zu 20 ha LN gerechnet werden sollten. Auf keinen Fall können jedoch die Betriebe global ab 10 ha LN zu den Großbetrieben gezählt werden.

Einige Probleme konnten noch nicht in die Arbeit aufgenommen werden, da sie erst in der letzten Zeit auftauchen, müssen aber in Zukunft entsprechende Berücksichtigung finden. Dieses sind vor allem die Beschleunigungsmaßnahmen der EWG auf dem Gebiet der Landwirtschaft (S. 18) und die Förderung des Landwirtschaftsministeriums Schwarz zum weiteren Abbau der Grünen-Plan-Mittel auf dem Gebiet der sogenannten Förderung der Produktion und des Absatzes (S. 22).

Es ist zu wünschen, daß die vorliegende Arbeit von recht vielen Bürgern unserer Republik gelesen wird. Hier ist ein gutes Material, um die Bonner Politik auf dem Gebiet der Landwirtschaft zu entlarven.

Anmerkungen:

¹⁾ Die Agrarpolitik der Adenauer-Regierung. Erarbeitet von einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft der Karl-Marx-Universität unter Leitung von Dr. Gerhard Müller. Schriftenreihe der Karl-Marx-Universität zu Fragen der sozialistischen Landwirtschaft, Heft 9. VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag 1962, 190 Seiten.

²⁾ ebenda S. 17.
³⁾ ebenda S. 39.
⁴⁾ ebenda S. 102/103.
⁵⁾ ebenda S. 121.

Heinz Vogel